

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Antiliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Mögliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Freund“

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neueste Nachrichten — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Wegweiser 50 Bfg. monatlich frei ins Haus.
 Mit Beifügung der „Halle'schen Sammtlichen Blätter“ monatlich 10 Bfg. mehr.
 Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Sammtliche Blätter“) Nr. 2, 10 Bfg. Ausgabe B (mit den „Sammtlichen Blättern“) Nr. 2, 20 Bfg. Vierteljährlich außer Beleglohn.
Wegweiser 50 Bfg. pro Jahr anderthalb Kreuzer 50 Bfg. **Reklamen 10 Bfg. pro Zeile** Reklamen nach Vereinbarung.
Script-Expeditionen:
 Große Marktstraße 18 (Gangung Radfahrerstraße) **Eröffnet täglich (außer Sonntagen) zwischen 9—5 Uhr.**

Verantwortliche Redakteure:
 Dr. Ludwig Sternstein (Halle) und Wilhelm Ziesow (Halle).
Dr. Ludwig Sternstein (Halle) und Wilhelm Ziesow (Halle) sind die alleinigen Redakteure.
 Redaktion: Große Marktstraße 18 (Gangung Radfahrerstraße) **Eröffnet täglich (außer Sonntagen) zwischen 9—5 Uhr.**
 Bei Abgabe unangefangener Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.
 Druck und Verlag von **H. Kuntze** in Halle a. S. — **Vertrauens-Nr. 212 a. 425.**

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- In Wiesbaden wurde ein Denkmal Wilhelm I. von Dänemark enthüllt, wobei der Kaiser eine Ansprache hielt.
- Der Kaiser besuchte in Wiesbaden den König der Belgier.
- Das Oberverwaltungsgericht hat die Feuerbestattung in Preußen für unzulässig erklärt.
- In Leipzig wird heute ein Denkmal Johann Sebastian Bachs enthüllt; in der Thomaskirche und dem Gewandhaus finden Festkonzerte statt.

Was in der Welt vorgeht.

Nach kurzen Aufenthalten bei dem Fürsten Fürstberg stattete der Kaiser den Großherzogpaar von Baden einen Besuch ab. Die in Karlsruhe gehaltenen Reden lassen erkennen, daß das herzogliche Verhältnis, welches unter dem verstorbenen Großherzog zwischen dem Kaiserlichen Hof und dem Fürstentum bestand, auch von neuen Herrschern der badischen Linie gepflegt werden wird. Von Karlsruhe aus fuhr das Kaiserpaar nach dem Reichslande, wo die Einweihung der Hofkammerburg im Vordergrunde des Interesses stand. Man hatte vielfach erwartet, daß bei dieser Gelegenheit der Kaiser eine Rundreise bezüglich der Herberung der staatsrechtlichen Stellung Kaiserhofbesitzer erlassen werde. Doch ist dies nicht geschehen und konnte befristet werden, da eine die Württemberg der geltenden Faktoren in den Verhältnissen der Reichsländer nicht geändert werden darf und der Kaiser höchstens Veränderungen konnte, er werde nach der gegebenen Richtung um die einleitenden Schritte veranlassen.

In dem Danktelegramm, welches der Kaiser aus Anlaß der Erhebung wichtiger Gesetzesentwürfe an den Fürsten Bälou gerichtet hat, ist auch eine Anerkennung der fruchtbringenden Tätigkeit des Reichstages enthalten, was für den letzteren eine hohe Befriedigung sein muß. Offenbar geht der Wunsch des Kaisers in Erfüllung, daß auch bei den großen Aufgaben der nächsten Zukunft die Arbeiten des Reichstages von dem gleichen Eifer getragen sein möchten!

Staatssekretär Fernberg hat seine Reise nach Südwestafrika angetreten, nachdem ihm der Kaiser unter Beteiligung einer hohen Ordensauszeichnung die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben hatte. Pundsch hielt sich der Staatssekretär einige Tage in London auf, wo er mit den wichtigsten Kreisen in Verbindung stand, was für seine Mission in unserer südwestafrikanischen Kolonie nur von Vorteil sein kann.

Der Schluß des außerordentlichen landesbürgerlichen Landtags brachte man allgemein das größte Interesse entgegen. Das Schicksal des unangenehm verlaufenden Jahres liegt nun vollständig bei einer Kommission, und da deren Beratungen streng vertraulich sind, so dürfte die große Öffentlichkeit länger Zeit über den Ausgang der Verhandlungen im Unwissen bleiben. Die hiesigen sehr lebhaften Kräfte um die Beratung spielen sich hinter den Kulissen ab, welche auch den beteiligten

Widerstand der Ritter werden. Diejenige, die diesen, sollen die beiden Großherzöge, wie es früher einmal hieß, unter allen Umständen entschlossen sein und auch eine Inanspruchnahme des Bundesrats nicht scheuen wollen. Qui vivra vort!

Die Wahltagung in Preußen wird nunmehr fortgesetzt. Ein Besuch, dem Blode im Reiche und in Preußen Geltung zu verschaffen und eventuell auch ein Bündnis zwischen den Konservern und den Linken liberalen zu ermöglichen, hat in den Kreisen der letzteren, wie der Fall Nieder- und Oberhann bemerkt, viel Widerstand erregt, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird das abgeklärte Kompromiß wieder in die Brüche gehen. Der Wahlkampf ist ein sehr heiser, was ja nur zu natürlich ist angesichts der Bedeutung, die dem Ausgang innewohnt.

Mit allgemeinem Interesse hatte man den Verlauf der Annahmefest der Abgeordneten Wulay Jaidis in Berlin verfolgt, und in Frankreich wurde diese Angelegenheit eifrig bemerkt, um gegen Deutschland zu wirken. Korretter konnte sich aber eine Regierung verhalten nicht verhalten, wie es seitens der deutschen Regierung geschehen ist, und man sollte meinen, alles Mögliche gegen und mühte nach der das Jaidis'igen Beauftragten erteilten Antwort geschwunden sein. Und die diese Antwort mühte immer wieder gegeben werden, so lange nicht Wulay Jaidis sondern noch Abdul Afis der anerkannte Herrscher Marokkos ist. Die Schienen des letzteren, die einige Tage lang im Steigen begriffen zu sein schienen, setzen nach den neuesten Berichten wieder recht trübe aus, und wenn erst Wulay Jaidis Jaz erreicht haben wird, dann dürfte Abdul Afis auch das Reich seiner Anhängerschaft verlustig gehen, womit kein Schicksal sich befehle. — Inzwischen hat die Durchsicherung der auf der Konferenz von Algier beschlossenen Reformpolitik in Marokko einen Schritt vorwärts gemacht, und in Tanger konnte die französisch-spanische Polizeitruppe in Funktion treten.

Die Lage an der afghanisch-indischen Grenze scheint viel von ihrer Schärfe verloren zu haben. Der Geist gibt sich realistische Mäße, durch fortwährende Maßnahmen gegen diejenigen ihrer Untertanen, welche den Angländern feindselig gesinnt sind, und das Vertrauen der britischen Regierung zu schrecken. Doch ist ein neues Aufkommen und ein weiteres Umschlagen der Linsen noch keineswegs ausgeschlossen. Aus Persien kommen einige hoffnungsvolle Meldungen, und das Parlament glaubt angeht, die Lage dort werden zu können, nachdem der Schah seine Gefügigkeit gezeigt hat. Neben der Finanzlage liegen die Schwierigkeiten augenblicklich hauptsächlich in den Unruhen an der persisch-türkischen Grenze, wo die russischen Truppen eifrig bemüht sind, den türkischen Räuberbanden den Garaus zu machen und dabei Staatspositionen in persisches Gebiet unternehmen. Daß manches dieser Art bei dieser Gelegenheit in Flammen aufgeht, ist nicht weiter verwunderlich, und bei der Nachsichtigkeit Berlens werden die Russen auch scheinbar auf entzündenden Widerstand stoßen ...

Staatsanwaltschaft und öffentliches Interesse.

(Zur Revision des Haden-Prozesses.)

Aus Juristentexten und was geschrieben:
 In den Fällen der Privatklagenangelegenheit (s. a. Beilage) ist, das Urteil § 416 St.-P.-O., die öffentliche Klage nur dann zu erheben, „wenn dies im öffentlichen Interesse liegt.“
 Was heißt „öffentliches Interesse“? Eine nähere Definition für diesen

Sein Vermächtnis.

Roman von D. Geyhardt.

12] (Fortsetzung.)

Ausflug flatterten die schwarz-weißen Lanzenkavaliere im lauen warmen Frühlingssonne über den schmutzigen Uniformen lob man fröhliche Gesichter, die sich freuen, der bunte Reiterkavaliere entronnen zu sein und so von vielen hübschen Mädchenaugen bewundernd angeharrt zu werden.

Die erste Schwadron unter Graf Marwig war sozusagen die populärste, da sie auf jeden Fall einen Teil der Stadt durchziehen mußte, um in ihre Kasernen zu gelangen, während die anderen nur manchmal zum Privatvergnügen ihrer Offiziere durch die Stadt und an der Wohnung irgend einer Gattin oder Braut vorbeizogefahrt wurden.

Es häßlichste Graf Marwig auch um sich zu sehen pflegte, einer Beliebtheit im Volke konnte er sich nicht erwehren. Schon deshalb nicht, weil er noch zu jenen gehörte, die vor fünfzehn Jahren bis zu welcher Zeit nur eine Schwadron in Ordnung gehalten hatte, mit dem Regiment ihren Einzug in das Städtchen gehalten hatten, weswegen die guten Kleinbürger schon eine Art Eigentumsrecht an ihn zu haben glaubten. Seine drei Offiziere wollten gegen sein hageres freies Gesicht um so freundlicher mit ihren frischen belebten Jagen und den blühenden Wangen, von denen die Mädchen verführt die ihren niederzulegen und doch ganz entrückt dazu lächelten.

Der kleine blaunette Großvater Jedy Waldheim hatte immer ganz besonders verdienstvolle Größe mit den kleinen Mädchen auszufragen und der die Graf Jantenburg beneidete ihr stets von neuem um seine kleine Bekanntschaft, denn er war zwar ein Damenfreund, aber nicht Damenschmack, zum mindesten nur der aller widerige Damen, was ihm immer erneuter Anlaß zum Ferkel gab. Jedyburg widmete seine Aufmerksamkeit weniger der hohen Weiblichkeit als der vor ihm

der hübschen Straßenjungfrau, über die er oft herzlich lachte und der er zuweilen ein Scherzwort jurte.
 Es war ein Tag inmitten des Maienmonats, als die Offiziere wieder einmal plaudernd an der Spitze ihrer Schwadron in die Stadt eintraten. Ein aufdringlicher duntgefärbter warmer Wind wehte um ihre erhitzen Gesichter.
 Jedy Waldheim ging müßiglich drein, und wenn er das tat, waren immer, wie er selbst zugestand, die Weiber schuld daran.

„Na, wo hastest's heute mit der Liebe?“ fragte Graf Jantenburg, „will sie nicht?“
 Der hübsche Offizier lachte.

„Sie will eben und ich kann nicht —“, sagte er mit Galgenhumor, „muß den Major auch der Teufel reiten, jetzt im Mai und ausgerechnet heute abend eine Weiblichkeit geben und auf die verrückte Idee zu kommen, mich dazu einzuladen.“
 „Kann ich Sie nicht vertreten, Jedy? Ich meine natürlich bei Ihrer kleinen!“ schlug der Däbe vor und strich sich unternehmend den dicken blonden Schnurrbart.

Der andere redete seine gerötete Gestalt im Sattel und winkte energisch den Kopf schüttelnd ab.
 „Ne, zu machen, Kamerad, mir zu machen!“ sagte er mit selbige vernünftige eine Reihe duntger weißer Zähne. Die Verstellung dieser Vertretung schien ihm für einen Moment seine gute Laune zurückzugeben zu haben.

Im nächsten jedoch grupperte er schon wieder: „Geradezu bildförmig, bei solcher Temperatur Menschen in ein Zimmer einzusperrchen und zu verlangen, daß man an irgend eine — na, ich will mir den barten Ausdruck verdienen — lagen wir schmeichelt, eine junge Maid, die eben flügge geworden. Weilt verpaßt, den man zu anderen Dingen viel nötiger braucht.“

„Ist Ihre kleine geistig so anspruchsvoll, Jedy?“
 „Ne!“ sagte Jedy lachend, „im Gegenteil.“

Begriff hat die Strafprozedur nicht geprägt, auch die Wissenschaft nicht. Das „öffentliche Interesse“ war in der letzten Zeit in der Lage- und in der Fachpresse Gegenstand lebhafter Erörterungen. Man kann sich unter ihm nämlich alles oder nichts denken. Seine Grenzen sind recht flüchtig. Die Staatsanwaltschaft ist bei der Vertretung des öffentlichen Interesses an keinerlei Gesichtspunkte gebunden; es liegt lediglich in ihren freien diskretionären Ermessen, ob sie die öffentliche Strafflage erheben will oder nicht. Es entziehen und rechtfertigen sich schließlich die widersprechendsten Entscheidungen.

Ein geradezu typisches Beispiel dafür bietet ja der bekannte Fall Wolff-Garden, der jene Erörterungen besonders hervorgerufen hatte. Während nämlich die Staatsanwaltschaft bei einer an sich gleichgültigen Verletzung einer Person mit Beamteneigenschaft meistens offiziell einzuschreiten pflegt, hatte die Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht einen Mann in der öffentlichen Stellung eines Stadtkommandanten von Berlin, wie den Grafen Runo Wolff auf dem Weg der Privatklage ermahnt. Nachher freilich, als die Dinge vor dem Schöffengericht ihren bekannten Verlauf genommen hatten, und Garden freigesprochen war, hatte sie jenes öffentliche Interesse erheben und die Strafverfolgung Garden im Wege der öffentlichen Anklage übernehmen. Denn bekanntlich kann die Staatsanwaltschaft in jeder Lage des Verfahrens durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfolgung übernehmen. Es fragt sich nur, in welcher Weise sie das zu tun hat, ob sie das Verfahren einfach in der Lage fortzuführen hat, in der es sich befindet, oder ob sie ein vollkommen neues Verfahren einzuleiten und das bisherige zu annullieren hat.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich im Falle Garden für das Letztere entschieden. Die Berliner Staatsanwaltschaft ist der Jubilatur des Reichsgerichts gefolgt, doch setzen ihr s. B. das Kaiserliche Oberste Landesgericht in Wüdingen, das Berliner Kammergericht und die herangezogenen juristischen Theoretiker und Praktiker entgegen. Mit Spannung erwartet man daher allezeit den Spruch des Reichsgerichts, das sich aus Anlaß der von Garden eingeleiteten Revision am 22. Mai erneut mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird.

Von Interesse, und zwar nicht nur für die Zukunft allein, ist nun die Stellung, welche die Kommission zur Beratung der Revision der Strafprozedur in der Frage eingenommen hat. Diese hat sich nämlich, wie wenig bekannt sein dürfte, einstimmig für eine Bekämpfung des § 417 der Strafprozedurordnung erklärt, was allerdings, was bisher im Falle der Übernahme einer Privatklage durch die Staatsanwaltschaft, die Einleitung des Privatklagenverfahrens erfolgen, sondern daß vielmehr das Verfahren in der Lage, in welcher es sich befindet zur Zeit der Übernahme, und bei dem Gerichte, das mit der Sache befaßt ist, von der Staatsanwaltschaft fortgeführt werden sollte. Zur Begründung dieses Standpunktes hat die Kommission im Einklang mit der Wissenschaft ausgeführt, daß der jetzige Zustand das unerwünschte Ergebnis zeitigte, daß die Staatsanwaltschaft jederzeit in der Lage sei, durch Übernahme der Strafprozedur ein in dem Privatklagenverfahren etwa schon erlangenes Urteil zu beseitigen, ohne verurteilt zu sein, in dem von ihr eingeleiteten neuen Verfahren demnach die öffentliche Klage zu erheben, zumal es auch unbillig ist, den Angeklagten zunächst dem Privatklagenverfahren und dann, weil angeblich nachträglich ein öffentliches Interesse an der Strafprozedur herorgetreten ist, noch einem von neuem beginnenden öffentlichen Verfahren zu unterwerfen.

Jedyburg, der den letzten Teil der Unterhaltung gehört, machte sich lachend ein und tröstete den Kameraden mit dem Hinweis auf den schönen Garten bei Schellhorn, in dem man sich nach dem Sommer nach Verzeugsinn ergeben könne.
 „Was nützt mir der Garten, wenn keine Frau drin ist, die mich zum Apfelstein verführt!“ meinte der Unverschämte.
 „Dort kann einem höchstens passieren, daß eine nicht begreute Jungfrau Liebesgüßle kriegt und im selben Moment bei bengalischer Verleumdung die Schwiegermutter hinter einem Gebüsch aufsucht, um feignend die Hände über die Tochter und ihr Opfer zu breiten.“

Die beiden anderen Offiziere lachten, die Anspielung verstanden, dazwischen, daß sie sich nur zu schüttelten und ihre Wollstulpen trotz des angelegten Mitts unruhig zu tänzeln begannen.

„Seltiger Dramasputa, die Majorin sollte Sie hören!“ leuchtete der dicke Graf ganz außer Atem, die sah sie sich ja getroffen, obgleich sie die Tochter dem erst auf den Markt bringt. Sie sind ein Schwan, Jedy, das gebe ich Ihnen sicherlich, die heiligen Weibliche einer Mutter nicht zu respektieren —

„Jedy“, wie er in Abfärgung seines Vornamens „Jerdman“ im Kameradenkreise allgemein genannt wurde, tat sehr ernsthaft.

„Tue ich immer, so lange sie nicht mit einem Angriff auf meine Freiheit Hand in Hand gehen, ich habe vorläufig auch noch alle Achtung vor unserer irdischen Gattin, da ich berechtigter Hoffnung hege, daß ihre Schwiegermuttergelenke nach höheren Zielen streben.“

Er hatte ein so iphibisches Lächeln in seinem hübschen braunen Offiziersgesicht, daß Jedyburg, der sich durch die Rederei getroffen fühlen mußte, ihm nur mit dem Finger drohte und wartete: „Riten Sie Ihre Zunge, Jedy. Sie sollen sonst noch mal eilig sein —“

„Die Freisten haben immer das meiste Glück!“ bemerkte

Die ersichtl. in dieser Zeile befindlichen Nummern sind die...
 78
 79

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859

Gründung 1859

Garnierte Damen-Hüte.

Dido Matelotform aus englisch. oder Fantasie- Strogeflecht mit Rippeband garniert 2 ⁷⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁵ 80 Pl.	Cecilie Glocken-Matelolet, mit Sammet, Seide und Knöpfen chik garniert 3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 2 ²⁵ 1 ⁷⁵	Anastasia Glockenform, mit vornehm. Seidengarnitur und Strohagraffe 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰	Griseldis Glockenform, elegant mit Seide, Stahl- agraffe und Posen garniert 6 ⁸⁵ 5 ⁰⁰ 4 ²⁵ 3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵
Albertine Glockenform aus Bastgeflecht, mit zwei- farbigen Taffet garniert 6 ⁰⁰ 5 ²⁵ 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 2 ⁷⁵	Anni Glockenform aus feinem Spitzgeflecht, mit Seideneinfass, Seide und Pose garniert 4 ⁷⁵ 3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 3 ⁰⁰ 2 ⁷⁵	Lucia Toquetform aus Fantasiegeflecht, mit Seide und Nadeln garniert 4 ⁷⁵ 3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 3 ⁰⁰ 2 ⁷⁵	Flora Toquetform aus imit. Rossharborte, mit Seide und Flügeln garniert 7 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 5 ²⁵ 4 ⁷⁵
Carola Rembrandtform aus Bastgeflecht, reich mit Blumen und Seide garniert 9 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 6 ²⁵ 5 ²⁵	Elsa Rembrandtform aus Bastgeflecht, reich mit Rosen und Laub garniert 9 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 5 ⁷⁵	Olga Capelliniform aus Bastgeflecht, reich mit Blumen und Laub garniert 9 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 5 ⁷⁵	Martha Capelliniform aus Fantasiegeflecht, reich mit Blumen, Seide und Agraffe garniert 9 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ 5 ⁷⁵

Einfache Kinder-Hüte

in geschmackv. Ausfüh., das Stück 45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15, 2.25, 2.75 und höher.

Elegante Damen-Hüte

sind bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Auswahl am Lager.

Damen-Konfektion.

Damen-Blusen

India-Mull „weiss“, mit Stickerei u. Säumchen reich garniert	1 ⁶⁵ 18.00 bis
Leinen einfarbig, gestreift, kariert, Façon Blusen- hemd	2 ⁶⁵ 6.50 bis
Leinen mode, grau und blau, mit Loch-Stickerei und Zwischenelmsatz	3 ²⁵ 12.00 bis
Wollmusselin mit Bordüre, Schrägfallen und Spitzeneinsatz	4 ⁵⁰ 12.50 bis
Alpaca gestreift und kariert, mit Koller und Seidenpase, Aermelgarnitur	4 ⁵⁰ 10.00 bis
Tüll und Spitzen mit Seide u. Val-Spitze reich garniert	4 ⁵⁰ 45.00 bis

Damen-Paletots

Englisch meliert moderne Façons, neue Farbenstellungen	4 ⁷⁵ 32.00 bis
Schwarz mit Rückenfalte und Schleifengarnitur	9 ⁷⁵ 45.00 bis
Staub-Paletots zweireihig, kariert und ein- farbig, mit Rückenfalte	3 ⁹⁰ 27.50 bis

Kimono-Capes

Kimono-Capes farbige Stoffe mit Treppen- garnitur	8 ⁷⁵ 35.00 bis
Kimono-Capes reinwoll. Tuch, mit japan. Besatz	9 ²⁵ 35.00 bis

Kostüm-Röcke

Kariert und gestreift springenden Falten oder abgesteipt	2 ²⁵ 27.50 bis
Wachstoffs Leinen, Satin, Rips und Bordürenstoff	2 ⁵⁰ 17.50 bis
Tuch schwarz und marine, in den neuesten Façons, vornehme Ausführung	3 ⁵⁰ 35.00 bis
Bordüren gestreift und kariert, Faltenrook	4 ⁵⁰ 27.50 bis
Alpaca schwarz, marine, grau und mode, mit Falten oder Blenden	4 ⁵⁰ 23.00 bis
Woll-Lasting schwarz, mit Stoff- oder Seidenblenden elegant verarbeitet	6 ⁷⁵ 42.00 bis

Halbfertige Blusen

Zephir-Leinen, reich bestickt, weiss, hellgrau, rot, beige, rosa, marine

das Stück

1⁷⁵

Neue Waschstoffe.

Levantine garantiert waschecht, in neuen Mustern, vorzügliche Qualität, 38 Pl. 35 Pl. 30 Pl. 28 Pl.	Percalle elegante Bordürenstoffe, waschecht, grosse Musterauswahl, 58 Pl. 52 Pl. 45 Pl. 38 Pl.	Zephir leinenartiger Waschstoff, einfarb., Karos, Streifen etc., grosses Farbensortiment, 90 Pl. 75 Pl. 60 Pl. 42 Pl. 30 Pl.	Imit. Leinen eleganter Bordürenstoff, gestreift und einfarbig in grosser Farbauswahl, 1 ³⁸ 1 ⁰⁵ 90 Pl. 75 Pl. 55 Pl.
Kleider-Leinen prima Reinleinen, mit Bordüren, mit Hoblsaum und bestickt, grosses Farbensortiment 1 ⁸⁰ 1 ²⁰ 90 Pl. 80 Pl. 75 Pl.	Marquissettes vorzüglicher Waschstoff, klares Gewebe, Karos, Streifen, Blumenmuster 1 ²⁵ 95 Pl. 75 Pl. 65 Pl.	Organdys in nur aparten Farbenstellungen und Ausmusterungen 90 Pl. 75 Pl. 65 Pl. 45 Pl.	Musselin, imit. aparte Muster-Auswahl, mit u. ohne Bordüre, hell und dunkelgrundig 68 Pl. 60 Pl. 48 Pl. 35 Pl. 24 Pl.
Woll-Musselin prima Elsass. Qualität, Neuheiten der Saison, Bordüren, Streifen etc. etc. 1 ⁴⁸ 1 ²⁵ 1 ⁰⁵ 90 Pl. 75 Pl.	Shantung elegante Shantung-Nachahmung, letzte Neuheit, vornehme Blütenstoffe 1 ⁸⁰ 1 ⁵⁰ 1 ⁸⁰ 1 ⁰⁵ 98 Pl.	Mulle u. Batiste bestickt, gemstert, glatt, Punkte, Ranken und Blümchen 1 ¹⁵ 90 Pl. 75 Pl. 50 Pl. 35 Pl.	Tennisstoffe grosse Sortimente im englischen Geschmack, Streifen, Karos etc. 1 ²⁰ 90 Pl. 75 Pl. 65 Pl. 48 Pl.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.